

Abschlussbericht Praktikum beim Deutsch-Russischen Austausch in Sankt Petersburg, Russland (01.04.-17.06.2019)

Ich habe vor zweieinhalb Jahren begonnen Russlandstudien und Kulturanthropologie im Bachelor zu studieren. Weil ich mich schon immer für Osteuropa und besonders für Russland, insbesondere Geschichte und Gesellschaft, interessiert. Um dieses Interesse intensiver zu verfolgen und meine Sprachkenntnisse auch praktisch zu verbessern, habe ich mich entschieden für 11 Wochen nach Russland, Sankt Petersburg zu gehen.

Da die Semesterzeiten in Russland sich deutlich von denen in Freiburg unterscheiden, ich noch einige Prüfungen, Hausarbeiten zu schreiben und andere Aufgaben zu erledigen hatte, entschied ich mich dazu, ein Praktikum, statt eines Studienaufenthaltes zu machen. Zudem sprach für ein Praktikum, dass ein Studium auf Russisch mit meinen Sprachkenntnissen doch eine sehr große Herausforderung geworden wäre.

Der Praktikumsplatz

Meinen Praktikumsplatz beim Deutsch-Russischen Austausch in Sankt Petersburg habe ich über ein Online Portal für Arbeits- und Praktikumsplätze in Russland gefunden. Hier war inseriert, dass der DRA laufend neue Praktikant*innen suche. Da die, auf der Homepage beschriebene Arbeit interessant klang und genau in meine Interessensgebiete fiel (Organisation von Konferenzen, Studienreisen, Austauschen und Unterstützung anderer NGOs) fragte ich an, ob ein Praktikum für den, von mir gewünschten Zeitraum möglich wäre. Nach einer positiven Antwort bewarb ich mich mit Lebenslauf und Motivationsschreiben. Die Kommunikation gestaltete sich im Vorhinein nicht immer ganz einfach, wodurch das fristgemäße Einreichen der Bewerbung beim International Office fast gescheitert wäre.

Flug, Visum und Krankenversicherung

Nachdem ich die Zusage über das Stipendium bekommen habe, buchte ich direkt meine Flüge. Die günstigsten Direktflüge nach Sankt Petersburg bietet Aeroflot von Berlin Schönefeld an. Der Flug dauert von dort aus gerade einmal zwei Stunden und kostet mit Aufgabegepäck nur ca. 100€.

Für das Visum wird eine Einladung der Organisation benötigt, bei der man das Praktikum macht. Wichtig ist zu beachten, dass die Daten auf der Einladung auch die Daten sind, für die ein Visum ausgestellt wird. Möchte man also einige Tage vor Praktikumsbeginn nach Russland einreisen, oder einige Tage später ausreisen, so muss man darum bitten, eine Einladung über einen längeren Zeitraum ausgestellt zu bekommen.

Ebenfalls bereits für die Beantragung des Visums notwendig ist eine Police einer Auslandskrankenversicherung über den gesamten beantragten Zeitraum des Aufenthaltes. Wichtig ist, dass auf dieser Police eine bestimmte Summe angegeben ist, die gedeckt wird und explizit Russland als Geltungsbereich aufgeführt wird. Auf der Informationsseite des Visaservices für

Russland findet man alle wichtigen Details. Für Russland gültige Krankenversicherungen bieten fast alle Auslandskrankenkassen an, meist unterscheiden sie sich nicht besonders im Preis, jedoch ist es sinnvoll darauf zu achten, dass keine Vorauszahlung bei Behandlungen gefordert ist und eine freie Arztwahl besteht. So hat man auch die Möglichkeit in private oder englischsprachige Kliniken zu gehen.

Seit kurzem ist die Beantragung des Visums auch postalisch möglich, die Kosten hierfür sind zwar ein wenig höher, jedoch ist es nicht notwendig, zwei Mal zum Konsulat zu fahren. Mein Visum wurde innerhalb weniger Tage ausgestellt und an mich zurückgeschickt. Eine Änderung eines bereits ausgestellten Visums ist nicht mehr möglich, es muss bei Änderungen ein neues Visum beantragt werden. Grundsätzlich würde ich empfehlen ein Visum mit zweimaliger Einreise zu beantragen, so kann man in einem Notfall, oder für einen Urlaub auch mal aus Russland ausreisen, ohne ein neues Visum beantragen zu müssen. In diesem Fall muss aber auch die Einladung für zweimalige Einreise ausgestellt werden.

Wohnsituation und Lebenshaltungskosten

Die Stipendiumsumme von 300€ pro Monat deckt in keinem Fall die Lebenshaltungskosten in einer Stadt wie Sankt Petersburg. Zwar sind die Mieten meist geringer als in großen Städten Deutschlands und auch geringer als in Moskau, jedoch zahlen Internationale meist höhere Mieten, als Russ*innen. Mir wurde über meine Arbeitsstelle ein Privatzimmer vermittelt, für das ich 270€ Miete zahlte. Neben den Kosten für die Miete fielen auch noch Kosten für Internet an, da meine Vermieterin kein WLAN hatte. Ist das der Fall, empfiehlt es sich nicht einen Internetstick zu kaufen, die Verträge hierfür sind deutlich teurer und beschränkter, als die für eine normale SIM-Karte. Man kann sich also am besten einfach mit dem Handy einen Hotspot machen.

Für mich war dieses Praktikum finanziell nur möglich, weil ich nebenher noch einen Job in Freiburg hatte, den ich aus dem Ausland weiterführen konnte und meine Eltern mich zusätzlich finanziell unterstützten. Grundsätzlich würde ich sagen, dass die Lebenshaltungskosten sich mit denen in Freiburg vergleichen lassen, unter Umständen sind sie ein wenig geringer (man kann zum Beispiel günstiger Essen gehen, wenn man weiß wo und Angebote ausnutzt).

Orientierung

Generell ist es sinnvoll, ein Smartphone dabei zu haben, auch wenn man eigentlich keines besitzen sollte. Zum einen wegen des Internets (s.o.), zum anderen weil die Kommunikation hier nur selten über Anrufe, oder SMS geschieht, sondern vor allem über Messenger-Dienste wie WhatsApp, Telegram, Facebook, oder VK. Auch zur Orientierung ist ein Smartphone sinnvoll, die meisten Menschen auf der Straße können einem nicht weiterhelfen, wenn man ein bestimmtes Gebäude, Geschäft, oder eine Straße sucht. Sehr zu empfehlen ist die App 2Gis, eine russische Navigations-App, die auch offline funktioniert und alle möglichen Unternehmen kennt. Besser als Google-Maps

funktioniert sie vor allem deshalb, weil hier eingepflegt ist, wo sich Eingänge zu den Gebäuden befinden und auch die Abkürzungen über Höfe erkannt werden.

Transportsystem und Verhaltensweisen

Der öffentliche Personenverkehr in Sankt Petersburg funktioniert sehr gut. Am angenehmsten ist es Metro zu fahren, dies geht schnell und zuverlässig. Trolleybusse (mit Oberleitungen), Busse, Straßenbahnen und Marshrutkas (Minibusse) sind ebenfalls geläufige Transportmittel, aber deutlich verkehrsabhängiger als die Metro. Bei der Marshrutka sollte man auf jeden Fall auch ein wenig Russisch sprechen und selbstständig auf die Haltestellen achten, damit man den Fahrer rechtzeitig anweisen kann anzuhalten. Bezahlt werden kann in allen Transportmitteln auch mit einer elektronischen Karte, die es in den Metrostationen zu kaufen gibt und die mit einer bestimmten Anzahl von Fahrten aufgeladen werden. Wichtig ist zu wissen, dass der unterirdische Transport und der überirdische zwei unterschiedliche Buchungssysteme haben. Will man also Bus und Metro fahren, muss man zwei Mal aufladen. Taxi fahren ist im Vergleich zu Deutschland sehr günstig, funktioniert vor allem über Uber und Yandex-Taxi und ist gerade nach 0 Uhr eine gute Option, wenn die Metros nicht mehr fahren, denn die wenigen Nachtbusse, die es gibt sind nicht gerade zuverlässig.

In öffentlichen Verkehrsmitteln und auch auf der Straße ist es nicht üblich fremde Menschen direkt anzuschauen, dies kann leicht fehlinterpretiert und als Flirtversuch, oder aufdringlich wahrgenommen werden. So schaut man in der Regel starr vor sich hin, auf sein Smartphone, oder in ein Buch. Der Straßenverkehr in Sankt Petersburg ist gewöhnungsbedürftig, über Zebrastreifen kann man jedoch so gehen, sollte dabei aber immer die herannahenden Autos und Busse im Blick haben. Den Übergang an Ampeln sollte man auf keine Fall mehr betreten, wenn man es nicht sicher noch bei grün über die Straße schafft.

Das Praktikum

Da die Organisation, in der ich mein Praktikum gemacht habe kaum über feste Mitarbeiter*innen verfügt, waren ein EU-Freiwilliger und ich die einzigen, die regelmäßig im Büro anwesend waren. Da er schon einige Monate vor mir in der Organisation war, passte ich meinen Rhythmus an seinen an. Ein Arbeitstag begann in der Regel zwischen 10 und 11 Uhr am Vormittag und ging bis 16 oder 17 Uhr. In dieser Zeit waren der Freiwillige und ich im Büro anwesend und erledigten kleiner Aufgaben, die uns meist sehr spontan zugeteilt wurden, oder arbeiten an längerfristigen Tätigkeiten. Diese musste ich mir jedoch selbstständig suchen, ich designte Flyer für Studienreisen, schrieb Anfragen für Kooperationen, überarbeitete die Website und bereitete Infomaterial für eine Messe vor. Hätte ich nicht selbst die Initiative ergriffen und meine Arbeitsbereiche gesucht, hätte ich meine Zeit meist ohne Beschäftigung im Büro verbracht.

Die Betreuungssituation an meinem Praktikumsplatz war generell nicht besonders gut, was vor allem auf die schwierigen Rahmenbedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement in Russland zurückzuführen ist. Eigentlich war der DRA eine Nichtregierungsorganisation, um unter den

verschärften Gesetzen zur Finanzierung von NGOs aus dem Ausland weiterarbeiten zu können, wurde er 2014 jedoch zu einer GmbH umgewandelt und ist unabhängig von einer gleichnamigen Organisation in Berlin. Die Arbeit kann nun jedoch nicht mehr in gleichem Maße weitergeführt werden, die finanzielle Situation ist sehr schlecht und alle Mitarbeiter*innen, inklusive der Leiterin arbeiten quasi ehrenamtlich beim DRA.

Durch die Doppelbelastung der Mitarbeiter*innen kam es, gerade in der Anfangszeit meines Praktikums, immer wieder zu Fehlkommunikationen und Verunsicherungen. Auch wurde ich direkt zu Anfang darum gebeten bei Veranstaltungen mündlich zu übersetzen, oder Gäste durch die Stadt zu begleiten. Hiermit war ich natürlich, angesichts der Tatsache, dass ich mich selbst erst seit einer Woche in dieser riesigen Stadt aufhielt, überfordert. Wichtig war an diese Punkten, deutlich zu machen, welche der Aufgaben man sich selbst zu traut und welche man nicht übernehmen kann, oder möchte. Im Prinzip war es an mir als Praktikantin, meinen Arbeitsalltag, meine Aufgaben, die Absprachen mit den Kolleg*innen und die Kommunikation zu strukturieren. Nachdem ich mich auf diese Rolle eingelassen hatte, kam ich bei der Arbeit gut zurecht, machte selbstständig Vorschläge für neue Projekte und suchte mir immer wieder neue, interessante Aufgaben. Auch wurde ich, aufgrund meiner starken Eigeninitiative und der schnellen Arbeitsweise immer wieder mit komplizierteren und verantwortungsvolleren Aufgaben bedacht und hatte so immer gut zu tun.

Ein großer Vorteil war, gerade weil die Kommunikation grundsätzlich eher schwierig war und immer sehr schnell gehen musste, dass bei Unklarheiten einfach auf Deutsch, oder auf Englisch nachgefragt und weitergesprochen werden konnte. So konnten schwerwiegendere Misskommunikationen vermieden werden.

Auch wenn die Unstrukturiertheit der Organisation zu Beginn durchaus überfordernd war, konnte ich mich durch Eigeninitiative sehr gut einfügen. Zudem nehme ich gerade im Bereich der Kommunikation und Strukturierung von Arbeitsabläufen viel aus meinem Praktikum mit. Diese Fähigkeiten kann ich sicherlich in meinem weiteren Studium und in meinem beruflichen Leben nutzen.

Meinen Praktikumsplatz kann ich grundsätzlich weiterempfehlen, würde aber denken, dass er für Menschen mit besseren Russischkenntnissen und schon einer gewissen Arbeitserfahrung besser geeignet ist, als für Neulinge im Bereich der Organisation von Veranstaltungen und Reisegruppen. Obwohl ich bereits Russisch spreche und schon viele Erfahrung in der Leitung von Gruppen, Reisen und Veranstaltungen habe, war ich zunächst mit der Verantwortung überfordert, die mir vom ersten Tag an übertragen wurde.